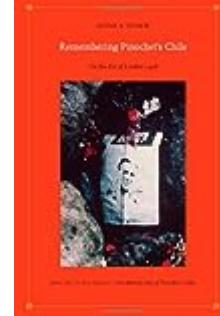
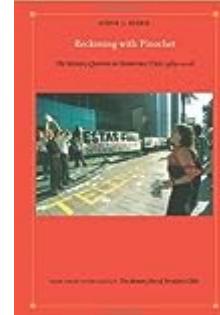




**Steve J. Stern.** *Remembering Pinochet's Chile: On the Eve of London 1998: The Memory Box of Pinochet's Chile, Vol. I.* Durham: Duke University Press, 2004. 278 S. \$29.95 (cloth), ISBN 978-0-8223-3354-8.



**Steve J. Stern.** *Battling for Hearts and Minds: Memory Struggles in Pinochet's Chile, 1973-1988: The Memory Box of Pinochet's Chile, Vol. II.* Durham: Duke University Press, 2006. 596 S. \$99.95 (cloth), ISBN 978-0-8223-3827-7; \$27.95 (paper), ISBN 978-0-8223-3841-3.



Reviewed by Stephan Ruderer

Published on H-Soz-u-Kult (June, 2011)

## Sammelrez: The Memory Box of Pinochet's Chile

Die historische Entwicklung Chiles in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde international viel beachtet. Sowohl Salvador Allendes demokratischer Weg zum Sozialismus als auch die brutale Militärdiktatur von Augusto Pinochet symbolisierten weltweit Hoffnung und Enttäuschung der 68er-Generation. Auch nach der

Rückkehr zur Demokratie 1990 wurde der chilenische Umgang mit der Vergangenheit schnell und nicht immer zu Recht zu einem globalen Modellfall stilisiert, der vorbildhaft für die vielen anderen Prozesse der Vergangenheitsaufarbeitung stehen kann. Vgl. dazu Stephan Ruderer, Das Erbe Pinochets. Vergangen-

heitspolitik und Demokratisierung in Chile 1990-2006, GÄ¶ttingen 2010. Auch deswegen weist eine Geschichte Ä¼ber die chilenische Erinnerungskultur Ä¼ber den Einzelfall hinaus, stellt immer auch einen wichtigen Beitrag zu der allgemeinen Debatte Ä¼ber Vergangenheits- und Erinnerungspolitik dar.

Steve Sterns Trilogie Ä¼ber die âErinnerungsboxâ von Pinochets Chile ist, das sei vorweg schon gesagt, ein beeindruckendes Werk, das nicht nur Experten und Chile-Interessierte ansprechen wird, sondern auch zahlreiche Anregungen fÄ¼r die immer noch boomende Geschichtsschreibung der Erinnerung und Aufarbeitung der jÄ¼ngsten Vergangenheit bietet. Besonders hervorzuheben ist Sterns gelungene Gratwanderung zwischen Empathie angesichts der zu erzÄ¤hlenden und erinnerten Geschichte (in deren Zentrum die brutalen Verbrechen der Diktatur stehen) und kritischer Distanz des analysierenden Historikers. Stern verschweigt nicht seine Sympathie mit den Opfern der Diktatur, die er auch mit seiner eigenen Geschichte als Kind einer von den Nazis verfolgten jÄ¼dischen Familie erklÄ¤rt, doch das hindert ihn nicht daran, auch die Opfererinnerung kritisch zu hinterfragen und in der vielstimmigen chilenischen Erinnerungslandschaft angemessen einzuordnen. Dabei hilft ihm seine beeindruckende Literaturkenntnis, die nicht nur viele lateinamerikanische und europÄ¤ische FÄ¤lle der Vergangenheitsaufarbeitung einschlieÄt, sondern auch die theoretische Debatte um Erinnerungspolitik umfasst (leider mit Ausnahme der deutschsprachigen Literatur, wobei zumindest die Rezeption der Werke von Jan und Aleida Assmann die Argumentation Sterns hÄ¤tte bereichern kÄ¶nnen). Diese Kenntnis bildet den Hintergrund fÄ¼r die detaillierte und einfÄ¤hlsame Analyse des chilenischen Falles, fÄ¼r die ihm die zahlreichen Interviews wÄ¤hrend seiner langen Forschungsaufenthalte in Chile (der erste datiert von 1995!) auch den direkten Zugang zu den Menschen und ihren Erinnerungen erlaubten.

Die gelungene Verbindung zwischen Oral History und angemessenem theoretischen Rahmen gelingt Stern Ä¼ber das Konzept der âemblematischen Erinnerungâ. Dabei argumentiert er gegen die Idee, dass es den sozialen Akteuren vor allem um den Widerstreit zwischen Erinnern (an die Verbrechen) und Vergessen (der Vergangenheit) ginge, sondern weist auf den dynamischen âKampfâ diverser Erinnerungsnarrative hin, die innerhalb der âErinnerungsboxâ Chiles unterschiedliche PlÄ¤tze einnehmen kÄ¶nnen. âEmblematischâ wird die Erinnerung dann, wenn das eigene Erleben als Teil einer kollektiven Erfahrung erkannt und in der Äffentlich-

keit so vermittelt wird. Diese emblematischen Erinnerungen artikulieren sich Ä¼ber âErinnerungsknotenâ im sozialen KÄ¶rper, die fÄ¼r Stern entweder bestimmte PersÄ¶nlichkeiten (ehemalige DiktaturanhÄ¤nger, MilitÄ¤rangehÄ¶rige, Menschenrechtsaktivisten, Mitglieder von Wahrheitskommissionen, Politiker, etc.), oder Erinnerungspunkte in Zeit und Raum (JubilÄ¤en, Jahrestage, Folterzentren, Leichenfundstellen, etc.) darstellen kÄ¶nnen. Die emblematische Erinnerung ist dabei nicht statisch, sondern kann sich aufgrund von Ereignissen, Kontakt mit anderen Erinnerungen oder der Ä¶ffentlichen Wahrnehmung verÄ¤ndern. Gleichzeitig grenzt sie immer andere Erinnerungen aus, fÄ¼r die sich keine ArtikulationskanÄ¤le bzw. âErinnerungsknotenâ finden. Stern ist sich der Vielschichtigkeit und Dynamik der chilenischen Erinnerungslandschaft bewusst und berÄ¼cksichtigt diese auch im Aufbau seiner BÄ¼cher.

Im ersten Band zeichnet der Autor neben den theoretischen AusfÄ¼hrungen die erinnerungspolitische Sackgasse (âimpasseâ) nach, in der Chile im Jahr 1998 vor der Verhaftung von Pinochet in London steckte. Dabei arbeitet er vier emblematische Erinnerungen heraus, die â und auch das macht Stern deutlich â nie nur auf die Vergangenheit zielen, sondern immer auch zur Legitimation der aktuellen politischen und sozialen Rolle dienen. Der Erinnerung an die Pinochetdiktatur als ErlÄ¶sung von dem Chaos der Allendezeit und Rettung des Vaterlandes stehen die Erinnerung an die Diktatur als Zeit der Verfolgung und des Bruches in der eigenen Lebensgeschichte und die Erinnerung als Zeit der Erweckungserfahrung, in der das eigene Leid in soziales Engagement und kollektiven Widerstand umgewandelt wurde, gegenÄ¼ber. Daneben bildete sich immer mehr eine â meist aufgrund der eigenen Verstrickungen in die Diktatur interessengeleitete â Erinnerung als âclosed boxâ heraus, nach der die Vergangenheit nicht mehr wichtig sei und am besten nicht mehr âerinnertâ werden solle. Diese Erinnerungen existierten 1998 relativ unversÄ¶hnlich und anscheinend unverrÄ¼ckbar in der Äffentlichkeit nebeneinander, ohne dass eine AnnÄ¤herung oder gar ein politischer Ausweg aus der chilenischen âErinnerungssackgasseâ mÄ¶glich schien. Gleichzeitig bricht Stern die herausgearbeiteten emblematischen Erinnerungen aber immer wieder auf, indem er in Nachworten zu den einzelnen Kapiteln dem Verschwiegenen, dem Unpassenden, den Nebenlinien der Erinnerung nachgeht. Diese Nachworte stellen eine der groÄ¤en StÃ¤rken der Trilogie dar, da es Stern gelingt, auf die menschliche Tiefe der Erinnerungsproblematik einzugehen, ohne sich in der KomplexitÄ¤t des Themas zu verlieren. So wird zum Beispiel der Fall eines chile-

nischen Wehrdienstleistenden von 1973 geschildert, der mit ansehen musste, wie einer seiner Kameraden, als er sich bei einer Hausdurchsuchung weigerte, auf ein wehrloses Kind zu schießen, von seinem Vorgesetzten selbst erschossen wurde. Der ehemalige Soldat trägt seitdem nicht nur dieses traumatische Erlebnis mit sich, sondern auch die bis dahin unausgesprochene Schuld, in der Folge den Befehlen seiner Vorgesetzten gehorcht zu haben, auch um das eigene Leben zu retten.

Im zweiten Band behandelt der Autor die Zeit der Diktatur und schildert die Entwicklung der die Äffentlichkeit bestimmenden emblematischen Erinnerungen. Während zu Beginn der Diktatur die vom Regime inszenierte Erinnerung als Erlösung und Rettung vor dem Chaos dominierte und auch von einem Großteil der Gesellschaft angenommen wurde, so bildete sich ab Mitte der 1970er-Jahre verstärkt eine Gegenerinnerung heraus, die die Menschenrechtsverletzungen in den Mittelpunkt stellte. Diese Erinnerung kanalisierte sich dann in den politischen Protesten der 1980er-Jahre und führte auch bei Regimeanhängern dazu, dass die Rettungsnarrative Platz machten für die Idee des Vergessens, mit der der Blick in die Vergangenheit abgeschlossen werden sollte. Zum Ende der Diktatur existierten schon die vier von Stern für 1998 festgestellten Erinnerungen mit ihren Erinnerungsängern und Ängsten, auch wenn das Regime aufgrund seiner politischen und militärischen Macht das öffentliche Bild noch weitgehend bestimmte.

Der dritte und aktuelle Band, der hier etwas ausführlicher vorgestellt werden soll, behandelt dann den Umgang mit der Erinnerung nach der Diktatur. Stern erkennt im letzten Jahr der Pinochetherrschaft eine Äffnung der Erinnerungsbox, in der sich jetzt die Gegenerinnerungen immer stärker in der Äffentlichkeit artikulieren können, analysiert aber ebenso genau die zahlreichen Beschränkungen, die die Diktatur den demokratischen Politikern hinterlassen hatte, und die auch das Feld der Erinnerungspolitik beeinflussen sollten. In dem Bericht der ersten Wahrheitskommission 1991 sieht Stern den Beginn der Erinnerungssackgasse in Chile, da hier zwar offiziell die schwersten Menschenrechtsverbrechen anerkannt wurden, dies jedoch nicht dazu geführt hatte, dass die Erzählung von der Rettung des Vaterlandes bei Militär- und Diktaturanhängern an Einfluss verloren hatte. Die Zeit zwischen 1991 und 1998 beschreibt der Autor als Tauziehen zwischen den Anhängern der Idee einer Erinnerungsarbeit als Abschluss unter die Vergangenheit (äformuliert) und der Erinnerungsarbeit als erster Keil (äwedge) in der Erinnerung.

Der dritte Band beschreibt die Entwicklung der Erinnerung nach der Diktatur, die Stern als Erinnerungssackgasse bezeichnet. Er unterscheidet zwischen der Erinnerungskampf zwischen der soft power der demokratischen Regierung und dem Menschenrechtsektor und der hard power des Militärs und der Diktatur verpflichteten Großunternehmer. Stern macht deutlich, wie wichtig die afrikanischen Synergieeffekte zwischen der Regierung und der Zivilgesellschaft, insbesondere den Menschenrechtsgruppen, waren, um einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zu verhindern und das Thema der Erinnerung offen zu halten. Er zeigt auch, wie sich diese unter der Regierung Aylwin noch positiven Synergieeffekte während der Regierung Frei immer mehr zu Konflikten wandelten, da Mitte der 1990er-Jahre auch in der demokratischen Regierung die Anhänger eines Schlussstrichs unter die Vergangenheit zunahmen.

Zu Recht betont er die Bedeutung der Verhaftung Pinochets in London als Wendepunkt in der Erinnerungspolitik, wobei er in seiner Analyse diese Bedeutung insgesamt vielleicht sogar ein wenig unterschätzt. Ohne die Verhaftung Pinochets wäre es trotz der sich schon vorher abzeichnenden Maßnahmen sicher nicht zu der dann einsetzenden Äffnung der Erinnerungssackgasse gekommen, die im Chile des neuen Jahrhunderts zu immer weiteren Maßnahmen der Vergangenheitsaufarbeitung und zu immer größeren Zugeständnissen hinsichtlich der Erinnerung an die Verbrechen der Diktatur führte. Auch Stern betont, dass das Gravitzentrum des Erinnerungskampfes seit der Verhaftung Pinochets verschoben wurde, da jetzt verstärkt die Menschenrechtsverbrechen im Mittelpunkt des erinnerungspolitischen Interesses standen und die Erinnerung als unabgeschlossene Arbeit von nahezu allen politischen und sozialen Akteuren anerkannt wurde, die Idee des Schlussstriches also immer mehr an Bedeutung verlor. Trotzdem konstatiert Stern auch für das Chile unter der Regierung Bachelet ab 2006 ein Erinnerungsparadox, bei dem die Erinnerung an die Menschenrechtsverbrechen mit einer positiven Wertschätzung des Pinochetregimes einhergeht. In ähnlicher Weise wurde diese Situation von mir als hybride Erinnerung bezeichnet, vgl. Stephan Ruderer, Hybride Erinnerung. Geschichtspolitik in Chile, in: Geschichte und Gesellschaft 36 (2010) 1, S. 129-156.

Insgesamt legt Stern ein Werk vor, das sehr abwägend argumentiert, sein Thema immer auch in den größeren Rahmen der allgemeinen politischen Entwicklung in Chile einordnet, dabei aber sehr detailliert alle Aspekte der Erinnerungskultur von offizieller Politik,

Ã¼ber Mahnmale, Fernsehsendungen, Zeitungsberichte bis hin zu BÃ¼cherverkaufslisten, Kinofilmen, Musik- oder TheaterstÃ¼cken mit einbezieht. Die KomplexitÃ¤t und Vielschichtigkeit der chilenischen Erinnerungslandschaft wird aufgezeigt, ohne auf deutliche analytische Urteile zu verzichten, wobei diese zugleich kritisch reflektiert werden und auf Teilauspekte, Seitenwege und Sackgassen der Erinnerung immer wieder hingewiesen wird.

Der umfangreiche Anmerkungsapparat enthÃ¤lt kommentierte Literaturhinweise und zahlreiche Details (so zum Beispiel die meines Wissens bisher am besten

dokumentierte SchÃ¤tzung der Opferzahlen der Diktatur) und der in allen drei BÃ¼nden enthaltene Quellenessay erweist sich als nÃ¼tzliches Hilfsmittel fÃ¼r die Chileforschung. Insgesamt stellt die Trilogie Sterns eine beeindruckende Forschungsleistung dar, die die komplexen ErinnerungszusammenhÃ¤nge in Chile detailliert aufzeigt, ohne dass die emotionale NÃ¤he des Autors zum Thema der wissenschaftlichen Analyse im Wege steht. Es ist zu hoffen, dass dieses Werk nicht nur unter Lateinamerikahistorikern, sondern auch unter den deutschen und europÃ¤ischen Erinnerungsforschern eine breite Aufnahme findet.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Stephan Ruderer. Review of Stern, Steve J., *Remembering Pinochet's Chile: On the Eve of London 1998: The Memory Box of Pinochet's Chile, Vol. I* and Stern, Steve J., *Battling for Hearts and Minds: Memory Struggles in Pinochet's Chile, 1973-1988: The Memory Box of Pinochet's Chile, Vol. II* and Stern, Steve J., *Reckoning with Pinochet. The Memory Question in Democratic Chile, 1989-2006: Memory Box of Pinochet's Chile, Vol. III*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. June, 2011.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=33499>

Copyright © 2011 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.